

ERNEUERUNG IN CHRISTUS

SALVATOR-MUNDI
34. JAHRGANG

6/7/8/2025
JUNI/JULI/AUGUST

P.b.b. Erscheinungsort Gaming, Verlagspostamt A-3292 Gaming, „GZ 02Z031099 M“



Der Heilige Geist ist die Seele der heiligen Kirche!



Geist
Rosenkranz aus rot
schimmernden Perlen, in einem
Döschen mit Bildnis! Auch das
Mittelstück zeigt den Heiligen Geist
auf emaillierten Hintergrund. Heiliger Geist, stärke und erleuchte uns!
7 x 7 Perlen, **Bestell-Nr. R-194**, €/sFr. 10,50.



Heiligen-
Hl. Geist-Kreuz,
Holzlaminat,
8 x 12 cm,
**Bestell-
Nr. K-23**,
€/sFr. 6,70.

Dieses
seltene
Hl. Geist-
Kreuz
bietet
sich als
bleibende
Erinnerung
an das
Sakrament
der

hl. Firmung an, dass uns meist durch
unser gesamtes Leben begleitet.



Die Heiligen Geist-Kerze
wurde mit einem licht-
vollen Gebet aus dem
segensbringenden P. Pio
Messbüchlein versehen.
Lassen auch Sie sich vom Hl. Geist inspirieren!
Qualitätskerze mit weiß-goldener Rahmung,
7 x 20 cm, **Bestell-Nr. HGK-7**, €/sFr. 14,70.

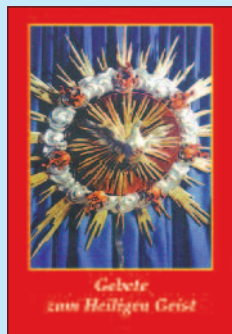


Bestell-Nr. WB-83,
€/sFr. 21,50.

Der Hl. Geist-Weihbrunnen aus weißem
Alabaster, wurde dezent mit Gold bemalt.
Rufen wir den Heiligen Geist mit großem
Vertrauen an, denn nur durch
Ihn kann das Angesicht
der Erde wieder
erneuert werden.

H-12,5cm,

Ein Gebetszettel
mit Gebet um
die sieben Gaben
des Heiligen Geistes und
Heilige Geist-Anrufungen.
10 Stück, ideal als Einlage
ins Gebetbuch und zum
Weiterschicken.



Bestell-Nr. GD-12, €/sFr. 2,70.

IMPRESSUM

„ERNEUERUNG IN CHRISTUS“ – Herausgeber: „Katholisches Bibelapostolat“, Medien-
inhaber: Salvator-mundi, Bücher und Cassettenversand GmbH., A-3292 Gaming, Kartäuserstraße 2.

Erklärung nach § 25 Absatz 4 Mediengesetz 1981: „Erneuerung in Christus“ ist eine vierteljährlich erscheinende christli-
che Zeitschrift für Mitglieder des Vereines „Katholisches Bibelapostolat“. Die Zeitschrift wird kostenlos verbreitet und
nur durch Spenden finanziert. Für den Inhalt verantwortlich: Salvator-mundi. Grafik: www.creativstudios.at, 1220 Wien.

Auszugsweise Wiedergabe nur mit Quellenangabe des Verlages.

Papst Franziskus durfte im Licht des Ostergeheimnisses seinen irdischen Weg beenden. Laut „Vatican News“ ruhte sich Papst Franziskus am Nachmittag des Ostersonntags aus und erholte sich von den Anstrengungen des Segens „Urbi et Orbi“ den er zu Mittag noch 10 000ten Gläubigen aus aller Welt spendete. Nach dem Abendessen schlief er friedlich ein und am frühen Morgen des Ostermontags verstarb Papst Franziskus 88-jährig.

Der Letzte Wille vom Heiligen Vater war der Wunsch nach einer schlichten Beisetzung und ein schmuckloses Erdgrab in einer Nische in der Basilika Santa Maria Maggiore, das nur die Aufschrift „Franciscus“ tragen soll.

Am Dienstagmorgen, am 22.4., wurde ein bislang unbekannter Text von Papst Franziskus veröffentlicht. In dem Vorwort zu einem Buch, das in Kürze erscheinen wird, denkt der verstorbene Papst über das Alter und den Tod nach.

„Wir sollten keine Angst vor dem Alter haben, wir sollten keine Angst davor haben, das Altwerden anzunehmen“, schrieb Franziskus in dem Text. „Leben ist Leben, und die Realität zu beschönigen, bedeutet, die Wahrheit der Dinge zu verraten“, fährt Franziskus in dem Text fort.

Man müsse dem Wörtchen „alt“, das oft als „ungesund“ angesehen werde, „seinen Stolz

zurückgeben“, so Franziskus. „Denn ‚alt‘ zu sagen, bedeutet nicht, ‚weggeworfen‘ zu werden, wie eine entwürdigende Kultur des Aus-sortierens manchmal vermuten lässt. ‚Alt‘ zu sagen, bedeutet vielmehr Erfahrung, Weisheit, Unterscheidungsvermögen, Nachdenklichkeit, Zuhören, Langsamkeit... Werte, die wir dringend brauchen!“

„Der Tod ist nicht das Ende von allem, sondern der Anfang von etwas. Es ist ein neuer Anfang, (...) denn das ewige Leben, ist der Anfang von etwas, das nicht enden wird. Und genau deshalb ist es ein ‚neuer‘ Anfang, denn wir werden etwas erleben, was wir noch nie vollständig erfahren haben: die Ewigkeit.“

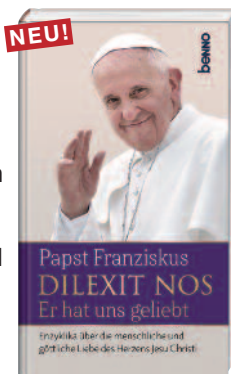
Anfang Mai hat in der sixtinischen Kapelle das Konklave begonnen - beten wir für eine vom Heiligen Geist inspirierte Entscheidung der 135 Kardinäle im Sinne der katholischen Kirche. Denn wir und die Welt brauchen dringend eine große Persönlichkeit, die die christliche Moral und Werte hochhält! Vielleicht gibt es schon einen neuen Papst, wenn Sie diese Zeilen lesen. Wir wissen es leider noch nicht, da diese Zeilen schon Ende April geschrieben wurden. Wir hoffen natürlich, dass ein würdiger Mann Gottes auf dem Heiligen Stuhl Platz nimmt, der viel für die katholische Kirche und die ganze Welt bewegen kann!

Die Mitarbeiter von Salvator-mundi



Im Gedenken an den stets bescheidenen Papst Franziskus, der immer für alle Menschen da war und keinen zurückließ, auch wenn es nicht immer einfach für ihn war!

Papst Franziskus-Bild mit Trauerflor, eingefasst in schlichtem Holzrahmen mit Goldkante. 23 x 28 cm, **Bestell-Nr. BR-26**, €/sFr. 19,80.



Die vierte Enzyklika von Papst Franziskus ist eine besondere: Als eine Art geistlichen Testament fasst sie seine bisherigen Lehrschreiben zusammen. Sehr persönlich beschreibt Franziskus aus welchen Quellen sich sein Glaube

speist. 144 gebundene Seiten, **Bestell-Nr. 5062**, €/sFr. 15,40.

Die Lehre und die Schriften des heiligen Apostels Paulus quellen gleichsam über von Äußerungen über das Wirken und die Macht des Geistes. Schon bei der Konstituierung der christlichen Gemeinde ist der Geist am Werke. „Durch einen Geist sind wir alle zu einem Leibe getauft: ob Juden oder Griechen, ob Knechte oder Freie. Und alle sind wir mit einem Geiste getränkt.“ Die gleiche Begabung mit dem Heiligen Geist fügt die Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Standes zu einer Einheit zusammen. Die Gemeinde in Korinth nennt der Apostel Paulus einen „Brief Christi, besorgt von uns, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“. Die Kirche ist ein heiliger Tempel im Herrn, eine Wohnung Gottes im Geiste. Die Erlösten sind eins, ein Leib, ein Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Den Christen macht es eigentlich aus, dass er Geistträger ist. Durch den Glauben empfangen die Christen den Geist. Und das ist für Paulus immer eine Gelegenheit, auf den Gegensatz zwischen Geist und Fleisch hinzuweisen. Was Geist ist, wissen wir: Das ist die dritte Person in Gott. Das ist die Gabe, die Gott uns verleiht. Doch was versteht er unter „Fleisch“? Mit Fleisch meint er den unerlösten Menschen. Den Menschen, der Sklave seiner Triebe ist, den Menschen ohne Gott und ohne Geist. Fleisch ist der Gegensatz zum Geist. Und das ist eben die Großtat der Geistausgießung: Der Geist hat uns befreit vom Gesetze des Fleisches. „Das Trachten des Fleisches“, sagt Paulus, „ist Tod. Das Trachten des Geistes ist Leben und Frieden.“ Gott hat die Apostel befähigt, Diener des Geistes – nicht des Buchstabens – zu werden. „Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ So drückt Paulus aus, dass das Alte vergangen ist und dass Neues geworden ist. Die Christen stehen nicht mehr unter dem alttestamentli-

chen Gesetz, soweit es ein Ritualgesetz war. Sie stehen unter dem Gesetz des Geistes, der sie treibt, das, was das Gesetz von außen an sie herantrug, aus dem Inneren zu tun. Die Beziehung des Christen zum Geist ist nicht bloß eine psychologische, sondern der Geist ist das ontische, also das seinschaftliche Fundament der christlichen Existenz. „Ihr wurdet abgewaschen, geheiligt, gerechtfertigt im Namen unseres Herrn Jesus Christus und im Geiste des einen Gottes.“ Deswegen spricht Paulus von einer „neuen Schöpfung“. Er vergleicht das Geschehen der Geistbegabung mit einer Schöpfung. Die erste Schöpfung brachte den Menschen im Fleische hervor, die zweite Schöpfung bringt den Christen im Geiste hervor. Gott ist es, der die Christen besiegelt und das Angeld des Geistes in ihre Herzen gegeben hat. Das ist ein wichtiges Wort, meine lieben Freunde: Angeld, griechisch „arrabon“. Das Wort stammt aus dem Handelsrecht. Angeld besagt die Anzahlung, die einen Teil der Gesamtschuld vorwegnimmt und den Rechtsanspruch bestätigt. Das Angeld ist eine Leistung, durch die sich einer dem anderen zur vollen, weiteren Leistung verpflichtet. Und so bezeichnet Paulus den Geist als das Angeld Gottes. Er ist das Angeld – also die Anzahlung – für den vollen Heilsbesitz, den wir erleben werden, wenn wir in den Himmel eingehen. So sicher, wie Gott die Gabe des Geistes geschenkt hat, so sicher wird er die vollendete Herrlichkeit gewähren. Ein wunderbares Wort das Wort vom Angeld. Der Geist führt eine geheimnisvolle Inexistenz in den Gläubigen. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde. Ihr seid nicht im Fleische, ihr Geistbegabten, sondern im Geiste, vorausgesetzt, dass der Geist in euch wohnt.“ Paulus fragt die Gemeinde in Korinth, also diese Sklaven, Fischhändler und Handels-

herren, er fragt sie: „Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt?“ Die Christen sind eine Wohnung Gottes im Geiste. Gott gibt den Christen seinen Geist, auf dass er in ihnen bleibe und verharre. All ihr geistliches Tun vollzieht sich im Heiligen Geiste. Sie dienen Gott in der Neuheit des Geistes und nicht im Veraltetsein des Buchstabens des alten Gesetzes. Die Normen ihres Verhaltens gibt ihnen der Heilige Geist. Sie brauchen keine Böcke und Stiere mehr zu opfern; es ist nicht notwendig, dass sie bestimmte Speisen vermeiden. Nein, nein, das alles ist abgetan. Das neue Gesetz ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste. Selbstverständlich geschieht auch das Gebet der Christen im Heiligen Geiste. „Betet zu jeder Zeit unter Anrufung im Geiste.“

Der Geist heiligt die Glaubenden. Gott hat die Christen berufen nicht zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung. Die Christen sind von Gott erwählt zum Heil in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit. Deswegen spricht Paulus ganz unbefangen von den Christen als den Heiligen. Die Heiden, die zum Christentum gefunden haben, sind eine Gott wohlgefällige Opfergabe, geheiligt im Heiligen Geist. Der Geist macht den Gläubigen ihre Gotteskindschaft bewusst. Wodurch? Indem er sie rufen lässt: „Abba, lieber Vater!“ Wenn Gott Vater ist, sind sie seine Kinder. Alle, die vom Geiste Gottes geleitet werden, sind Kinder Gottes. Ein wunderbares Wort, meine lieben Freunde, das ich noch einmal wiederhole: Alle, die vom Geiste Gottes geleitet werden, sind Kinder Gottes. Die Christen haben den Geist der Kindschaft empfangen, indem sie rufen: „Abba, lieber Vater!“ Die Christen sind Söhne und Töchter Gottes. Er hat ja den Geist seines Sohnes in ihre Herzen gesandt,

der ruft: „Abba, lieber Vater!“. Im Geiste haben sie Zugang zum Vater. Die Geistbegabung der Gläubigen zeigt sich auch in den Charismen, in den Gnadengaben. Und der heilige Paulus zählt viele Charismen auf. Wir besitzen die Gaben entsprechend der verschiedenen Gnade: Der eine hat die Prophetengabe, der andere ein Amt, einer ist Lehrer, ein anderer Prediger. „Wer gibt, der gebe mit Einfalt; wer Vorsteher ist, habe Eifer; wer Barmherzigkeit übt, der tue es mit Frohsinn.“ Und dann kommen noch viele weitere Gnadengaben. Dem einen wird der Geist das Wort der Weisheit verleihen, dem anderen das Wort der Erkenntnis, einem dritten den Glauben in demselben Geist, einem vierten machtvoll wirkende Kräfte, einem anderen die Prophetengabe, wieder einem anderen die Unterscheidung der Geister. Das alles wirkt ein und derselbe Geist.

Es gibt aber auch einen falschen Geist, und Paulus warnt vor ihm. Er fordert seine Gemeinden zur Wachsamkeit auf. Der falsche Geist verkehrt nämlich die Verkündigung des Evangeliums. Paulus hatte die Wiederkunft Christi verkündet, ein Dogma katholischen, christlichen Glaubens, aber er hatte ebenso hinzugefügt: „Tag und Stunde sind ungewiss. Wir wissen es nicht, wann die Stunde Gottes schlägt.“ Und jetzt waren in Saloniki Männer aufgetreten, die sagen: „Der Tag des Herrn steht unmittelbar bevor. Er kommt jetzt.“ Dagegen nimmt Paulus Stellung. Das ist für ihn ein falscher Geist, der so etwas sagt. Die Leute mit dem falschen Geist verdrehen die Verkündigung des Apostels. Und er warnt, er warnt die Korinther, dass sie einen anderen Geist empfangen als den, den sie bei der Christwerdung erhalten haben. Im Schreiben an die Gemeinde von Ephesus spricht er von den Kindern des Ungehorsams, in denen der Geist des Ungehorsams wirksam ist. Deswegen, weil es einen falschen Geist gibt, ist die Unterscheidung der Geister

gefragt. Die Fähigkeit, die Geister – also den wahren Geist und die falschen Geister – zu unterscheiden, die Fähigkeit die Geister zu unterscheiden hat jeder Geistträger. Sie ist eine Gabe Gottes und sie besteht darin, zu beurteilen, ob aus einem Menschen der Geist Gottes oder ein Dämon spricht. Es gibt den Geist der Wahrheit und den Geist der Lüge. Wer den Heiligen Geist besitzt, der hat auch wurzelhaft die Fähigkeit, instinkthaft gleichsam zu erkennen, was gläubig und ungläubig ist. Der heilige Clemens Hofbauer in Wien sprach von der „katholischen Nase“. Damit meint er dasselbe wie die Gabe der Unterscheidung der Geister. Man kann gleichsam riechen, ob ein Verkündiger Gottes Wort verkündet oder sich selbst. Das maßgebende Kriterium ist der rechte, mit dem überlieferten Bekenntnis übereinstimmende Glaube. „Niemand, der im Geiste redet, sagt: Jesus sei verflucht. Und keiner kann sagen: Jesus ist Herr, außer im Heiligen Geiste.“ Hier hat er also an einem Beispiel gezeigt, wie die Unterscheidung der Geister zu handhaben ist. Heute könnte man ergänzen: Niemand, der im Geiste redet, nennt Jesus den „charmanten Tischler“ – den charmanten Tischler, so schreibt einer über Jesus. Und niemand, der im Geiste redet, sagt, Jesus sei der Sachwalter Gottes. Sachwalter Gottes sind viele gewesen, das sind wir auch. Damit wird die Einzigartigkeit Christi total verkannt!

Der Geist ist das eigentliche Offenbarungsorgan Gottes. Er verkündet in der Missionspredigt Gottes verborgene Weisheit und seine Tiefen. Er schenkt Weisheit und Einsicht in die Offenbarungsinhalte. Der Geist ist selbst an der Formulierung der Offenbarung beteiligt. Der Geist schließt auch den Sinn der Schrift auf. Deswegen kann auch nur der die Bibel verstehen, der sie im Heiligen Geiste liest. Für wen die Heilige Schrift ein Buch ist wie jedes andere ist,

der verfehlt die Offenbarung Gottes. Nur wo der Geist ist, wird die Wahrheit der Heiligen Schrift aufgeschlossen.

Der Geist ist auch die eschatologische Segensgabe, also das Gut, das den Anbruch der letzten Zeit ankündigt. „Wohnt aber der Geist dessen, der Jesus auferweckt hat von den Toten, in euch, so wird er, der Christus Jesus erweckt hat von den Toten, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen Kraft des in euch wohnenden Geistes.“ Die Christen haben die Erstlingsgabe des Geistes. Hier führt Paulus noch einen anderen Begriff ein. Die Erstlingsgabe ist das Opfer, das man am Anfang darbringt, aber dem folgen andere nach. Und so ist die Geistbegabung die Erstlingsgabe Gottes, der weitere Geschenke folgen, vor allen Dingen die vollendete Seligkeit. Der Geist ist die Erstlingsgabe, d.h. die Begabung mit ihm ist der Anfang; das Ende ist der Einzug in die vollendete Herrlichkeit. Die Vollerfüllung steht also trotz des Geistes noch aus.

Paulus schildert den Geist auch als Geist der Freiheit. Freiheit ist ein schönes Wort, es ist aber auch ein gefährliches Wort. Der Geist befreit einmal „von der Decke, die noch auf den Augen der Juden liegt“. Was ist damit gemeint? Die Juden verstehen nicht, dass das Alte Testament die Vorbereitung des Neuen ist. Sie begreifen nicht, dass die Voraussagungen des Alten Bundes im Neuen eingetroffen sind. Sie warten immer noch auf den Messias und begreifen nicht, dass er schon gekommen ist. Das ist die Decke, von der Paulus spricht, die auf ihren Augen liegt. Der Geist befreit weiter von der Herrschaft der Sünde. Die im Geiste leben, sind zumindest befähigt, ohne Sünde zu leben. Die Kraft des Geistes bewahrt sie vor der Sünde und schenkt ihnen die Freiheit vom Trieb, von der Leidenschaft, von der Begierde. Und wer nicht sündigt, der entgeht auch dem Tode, deswegen befreit der Geist auch vom Tode. Wenn er den

Menschen von der Sünde befreit hat, dann wird er ihn auch vom ewigen Tode befreien. Freilich darf man die Freiheit des Geistes nicht zum Anlass für das Fleisch nehmen. Man darf also nicht wieder zurückfallen in den Zustand des Fleisches: der Unerlöstheit, der Triebhaftigkeit. Vielmehr soll der Christ sich in seiner sittlichen Existenz vom Geiste leiten lassen. Er soll die Früchte des Geistes erbringen. Und deswegen ergeht die Aufforderung an die Christen: „Wandelt im Geiste. Wenn ihr im Geiste lebt, müsst ihr auch im Geiste wandeln.“ Auf den Indikativ folgt der Imperativ. „Ihr lebt im Geiste“ – das ist der Indikativ. Aber dann folgt der Imperativ: „dann müsst ihr auch im Geiste wandeln“. „Die nach dem Fleische leben, trachten nach dem, was des Fleisches ist; die aber nach dem Geiste leben, trachten nach dem, was des Geistes ist. Wenn ihr nach dem Fleische lebt, werdet ihr sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches tötet, werdet ihr leben.“ Meine lieben Freunde, wir sind überzeugt – und diese Überzeugung ist begründet –, dass wir Träger des Heiligen Geistes sind. Wir kennen ihn, wir wissen, dass er uns antreibt, dass er in uns lebt, dass er uns bewegt. Wenn wir im Geiste leben, dann lasset uns auch im Geiste wandeln. Wenn wir dies tun, bezeugen wir, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, dann auch Erben. Erben Gottes und Miterben Christi, mit dem wir leiden und mit dem wir auch verherrlicht werden.

Dieses hilfreiche Hl. Geist-Gebet hat der hl. Johannes Paul II. täglich gebetet:

O Heiliger Geist,
Du Liebe des Vaters und des Sohnes,
gib mir immer ein, was ich denken soll.

Gib mir immer ein,
was ich sagen soll und wie ich es sagen soll.

Gib mir ein, worüber ich schweigen soll
und wie ich mich dabei verhalten soll.

Gib mir ein, was ich zur Ehre Gottes zum
Wohl der Seelen
und zu meiner eigenen Heiligung tun soll.

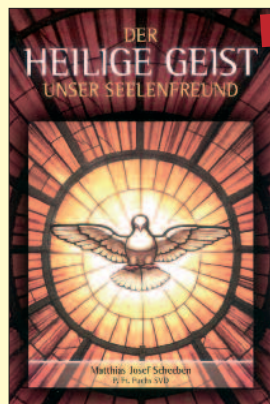
Heiliger Geist,
gib mir Verstand, um zu verstehen und zu
erkennen,
gib mir das Fassungsvermögen, um alles zu
behalten.

Lehre mich die Methoden
und gib mir die Fähigkeit, um immer wieder
zu lernen.

Gib mir Scharfsinn,
um richtig zu deuten und zu unterscheiden;
gib mir die Gnade, um wirkungsvoll zu
sprechen.

Heiliger Geist,
gib mir Zuversicht und Treffsicherheit
am Beginn, leite und führe mich bei der
Ausführung, und schenke mir
Vollkommenheit beim Beenden.

Amen



NEUERSCHEINUNG

Der Hl. Geist ist der wirkmächtige Vollender der Erlösung Jesu Christi. Darum ist eine lebendige Beziehung zu ihm, der dritten Person der heiligsten Dreifaltigkeit, für das Wachsen und Reifen im geistlichen Leben unabdingbar. Doch wie kann man ihn näher kennenlernen? Im deutschsprachigen Raum hat Matthias Scheeben (1835 +1888), der große Dogmatiker aus dem Rheinland, wie kaum jemand das Wesen und Wirken des Hl. Geistes aus der Hl. Schrift und den Kirchenvätern herausgearbeitet. Scheebens Lebenswerk ist eine nie versiegende Quelle übernatürlicher Freude, die aus der Erkenntnis und der Liebe des dreieinigen Gottes entspringt. „Der Hervorgang des Hl. Geistes ist ein Hervorquellen aus dem Herzen des Vaters und des Sohnes. Seine Sendung zu uns Menschen ist eine Ausgießung. Er ist in sich selbst Strom und Duft des göttlichen Lebens.“

„Der Heilige Geist unser Seelenfreund“ von Matthias Josef Scheeben, 216 erbauliche Seiten, **Bestell-Nr. 5048**, €/sFr. 10,10.

Unter allen Heiligen zollen wir niemandem eine so große Verehrung wie Maria. Denn sie ist die Königin aller Heiligen. Im fünften Jahrhundert schon, existiert eine reiche Marienfrömmigkeit. Seit dem 17. Jahrhundert wird in der katholischen Kirche den ganzen Mai über, Maria täglich besonders geehrt. Grundlage dieser Verehrung sind Marias gläubiges Vertrauen und ihr Ja zu Gottes Ruf. So wurde Maria zur Mutter aller Gläubigen und letztlich auch zum Urbild der Kirche. Papst Benedikt XVI. sagte: *„Je näher der Mensch Gott ist, desto näher ist er den Menschen. Das sehen wir an Maria. Der Umstand, dass sie ganz nahe bei Gott ist, ist der Grund dafür, dass sie auch den Menschen so nahe ist.“*

Maria wird von uns auf vielfältige Weise verehrt. Dreimal täglich rufen wir im Engel des Herrn die große Botschaft aus, die Gott ihr zukommen ließ. In der Lauretanischen Litanei preisen wir sie mit vielen Anrufungen ob ihrer Verdienste und ihrer Erwählung. Den schönsten Monat des Jahres hat die Kirche ihr geweiht, den Maienmonat, in dem wir Maria in den Maiandachten verehren. Ein ganzer Kranz von Festen ist um Maria gezogen. Viele Orte sind Maria geweiht, Wallfahrtsorte, Gnadenorte – in allen Gegenden, wo katholische Christen wohnen, in Kevelaer im Rheinland, in Mariazell in der Steiermark, in Loreto in Italien, in Lourdes in Frankreich, in Fatima in Portugal und an vielen anderen Orten, wo Maria verehrt wird.

Die Gottesmutter Maria wird in der christlichen Spiritualität als Sinnbild für die lebensbejahende Kraft des Frühlings verstanden und als „*Maienkönigin*“ verehrt. Die Sonne verwandelt die Welt mit ihren Strahlen, die Natur erwacht nach der Winterpause zu neuem Leben, sie hüllt sich in kräftiges Grün und erblüht in faszinierender Farbenpracht – mit diesem Wunder des Frühlings wird Maria in Verbindung gebracht. Sie ist als Mutter des Messias, der den Tod besiegt und das Leben in Fülle bringt, der Inbegriff des neuen

Lebens. Daher wird Maria als erste und schönste Blüte der Erlösung verehrt, sie symbolisiert den „*Frühling des Heils*“.

Warum verehren wir sie so glühend, wie es der Fall ist?

Darauf wollen wir eine dreifache Antwort geben.

1. Wir verehren Maria, weil sie die Mutter Gottes und unsere Mutter ist.
2. Wir verehren Maria, weil sie von allen Heiligen am meisten ausgezeichnet ist.
3. Wir verehren Maria, weil sie mit ihrer Fürbitte bei Gott am meisten vermag.

Der erste Grund für unsere Verehrung, für unsere Hochverehrung Mariens ist, weil sie die Mutter Gottes und unsere Mutter ist. Das Maria die Mutter Gottes ist, steht schon in der Heiligen Schrift. „Woher wird mir die Ehre zuteil“, sagt Elisabeth, „dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ Ja, wer ist denn ihr Herr? Ihr Herr ist Gott. Also hat schon die Heilige Schrift Maria als Mutter Gottes bezeichnet. Es wurde das dann in jahrhundertelanger Verehrung immer mehr erkannt und abschließend ausgedrückt durch das Konzil von Ephesus im Jahre 431, das Maria von Amtes wegen den Titel Theotokos, Gottesgebäerin, gab. Maria ist die Mutter Gottes, weil sie den geboren hat, der Gott und Mensch zugleich ist. Sie hat Jesus von Nazareth geboren, aber dieser Jesus von Nazareth ist in Personalunion mit dem Logos vereinigt. Deswegen trägt Maria zu Recht den Namen Gottesmutter.

Maria ist aber auch unsere Mutter. Christus selbst hat sie uns zur Mutter gegeben. Am Kreuze sprach er zu seinem Jünger Johannes: „Siehe da, deine Mutter!“ Johannes vertrat die ganze Menschheit, er vertrat auch unsere Stelle. Er hat an unserer statt die Widmung Mariens als unsere Mutter entgegengenommen. „Siehe da, deine Mutter!“ So spricht Gott zu einem jeden Christen. „Siehe da, deine Mutter!“ Wir verehren Maria,

weil sie unsere Mutter ist. Sie ist die neue Eva. Die erste Eva hat Unheil über das Menschengeschlecht gebracht durch ihren Ungehorsam. Die zweite Eva bringt Heil über das - Menschengeschlecht durch ihren Gehorsam. Maria ist die Gottesmutter und unsere Mutter, und deswegen verehren wir sie wie keine andere Heilige.

Maria wird auch deswegen verehrt, weil sie von allen Heiligen am meisten ausgezeichnet worden ist, und zwar in vierfacher Weise. Einmal wurde sie ausgezeichnet, weil sie die Mutter Gottes sein durfte. Ja, das ist ja ihre grundlegende Auszeichnung, dass sie die Mutter dessen ist, den wir als Gott und Herrn verehren. Deswegen wird ihre Verehrung schon in der Heiligen Schrift bezeugt. Gott selbst ist ein Marienverehrer, denn er lässt seinen Boten sagen: „Du bist voll der Gnade; du bist gebenedeit unter den Frauen.“ Gott selbst verehrt Maria. Elisabeth fügt dieser Verehrung eine neue Note hinzu: „Selig bist du, weil du geglaubt hast.“ Und Maria wußte es, dass sie deswegen selig ist. „Selig werden mich preisen alle Geschlechter.“ Weil sie also zur Mutter Gottes erwählt wurde, deswegen wird sie von uns verehrt. Wenn Gott aber ein Geschöpf erwählt, dann macht er es auch für die Aufgabe, die er ihm zudenkt, geeignet. Und eben das hat Gott getan. Er hat die selige Pforte, die er dem Worte bereitet hat, geheiligt von Anfang an. Alle anderen Menschen kommen mit der Erbsünde auf die Welt, Maria allein wurde ohne Erbsünde empfangen. Vom ersten Augenblick ihres Daseins ist sie von der Erbsünde nun nicht befreit, sondern bewahrt worden. Sie ist auch erlöst, gewiss, aber sie ist die Vorerlöste. Wir sind Erlöste, nachdem wir uns die Erbsünde zugezogen haben; Maria wurde erlöst, indem sie vor der Erbsünde bewahrt blieb. Deswegen bekennen wir sie in der Lauretanischen Litanei als die unversehrte Jungfrau. Sie wurde nicht durch den Biss der Schlange versehrt wie wir, und weil sie nicht die Erbsünde und die erbsündige Verfangenheit in sich trug, deswegen hat sie auch keine Sünde began-

gen. Sie ist die Sündlose. Sie war vollkommen an Tugenden, und sie strahlt im Tugendkleide, und deswegen bekennen wir sie in der Litanei als die unbefleckte Jungfrau. Wir haben zahllose Flecken auf unserer Seele – unsere Schuld, unsere übergroße Schuld. Maria ist unbefleckt, weil ohne Schuld. Wir verehren Maria also deswegen, weil sie das ausgezeichnete Werkzeug Gottes war. Daraus ergibt sich dann eine weitere Folgerung. Wer nämlich vorerlöst ist, der soll auch ganz erlöst sein, und ganz erlöst ist man eben nur, wenn man nach dem Tode nicht nur mit der Seele zu Gott kommt, sondern auch mit dem Leibe. Maria ist mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen worden. Sie ist die Vollerlöste, weil sie die Vorerlöste war. Und daraus ergibt sich dann wieder, dass sie im Himmel einen einzigartigen Rang, die erste Stelle hat. Sie ist die Königin des Himmels. Sie ist die Königin der Propheten, die Königin der Apostel, die Königin der Märtyrer, die Königin der Bekenner, die Königin der Jungfrauen, die Königin aller Heiligen. „Himmelskönigin“, so singen wir ihr zu, so rufen wir ihr zu, so jubeln wir ihr zu. Sie ist die Königin des Himmels. Deswegen also verehren wir sie, weil sie so ausgezeichnet worden ist wie kein anderes Geschöpf.

Wir verehren sie aber auch deswegen, weil sie am meisten mit ihrer Fürbitte bei Gott vermag. Schon auf Erden hat sie durch ihre Fürbitte bei Jesus manches vermocht; wir denken an die Hochzeit zu Kana. In der Himmels-herrlichkeit setzt sie ihre fürbittende Tätigkeit fort. „Ohne Zweifel“, sagt der heilige Bernhard, „wird ein solcher Sohn einer solchen Mutter nichts versagen.“ Er, der glühende Marienverehrer Bernhard von Clairvaux. „Ohne Zweifel wird ein solcher Sohn einer solchen Mutter nichts versagen.“ Wenn überhaupt etwas von Gott gewährt werden kann, dann gewiss durch die Fürbitte Mariens. Deswegen nennen wir sie die mächtige Jungfrau. Ja, die Heiligen sprechen in ihrer überschwenglichen Verehrung von der Allmacht auf Knien. Wahrhaftig, wenn Gott überhaupt

etwas gewährt, dann sicher durch die Hand und auf die Fürbitte seiner heiligen Mutter. Und so hat auch die Christenheit ihr immer wieder die herrlichen Namen gegeben, die ihre Erhörungsgeißheit ausdrücken. „Du Heil der Kranken.“ O, wie viele Kranke haben ihre Zuflucht zu ihr genommen und sind in ihrer Krankheit in irgendeiner Weise durch sie ausgerichtet worden! Nicht jeder, der nach Lourdes fuhr, wurde geheilt; aber ein jeder, der in rechter Gesinnung an diesen Ort gefahren ist, wurde getröstet. „Du Zuflucht der Sünder“, so bekennen wir sie. Wahrhaftig, wer in Sünde gefallen ist, der geht zu dieser Mutter der Barmherzigkeit. Er weiß, sie ist die milde Königin, sie hat Verständnis für ihre Erdenkinder, auch für die schuldbeladenen. Sie ist die Trösterin der Betrübten. „Gedenke, o gütigste Jungfrau, es ist noch nie erhört worden, dass jemand, der zu dir seine Zuflucht genommen, deine Hilfe angerufen, um deine Fürsprache gefleht, von dir sei verlassen worden!“ Wahrhaftig, wer Trost braucht, der soll zu Maria gehen. Und sie ist auch die Hilfe der Christen. Die Christenheit hat immer in ihren Nöten Maria angerufen und um ihre Fürsprache gefleht. Als Rudolf von Habsburg seinen Kampf gegen Ottokar von Böhmen führte, da sangen seine Soldaten in der entscheidenden Schlacht im Jahre 1278: „Maria, laß uns nicht verderben!“ Und als die Türken vor Wien stan-

den im Jahre 1683, da betete die ganze Christenheit den Rosenkranz, und am 12. September 1683 wurde die große Entscheidungsschlacht geschlagen, die die Türken zurückwarf.

Wer Maria anruft, darf auf Heil in der Ewigkeit und auf Tugend in der Gegenwart rechnen. So mancher hat es erfahren.

Natürlich hat auch das Rosenkranzgebet im Marienmonat Mai seinen festen Platz, wie Papst Franziskus in einem Brief an alle Gläubigen zum Mai 2020 schreibt: „*In diesem Monat ist es Brauch, den Rosenkranz zu Hause in der Familie zu beten.*“ Im Rosenkranz wird Maria um Hilfe und Fürsprache angerufen – denn sie wird als Weg zu Jesus Christus betrachtet, so schreibt Papst Paul VI. in seiner Enzyklika „*Mense Mai*“: „*Maria ist – immer die Straße, die zu Christus führt. Jede Begegnung mit ihr wird notwendig zu einer Begegnung mit Christus.*“ Auch Papst Franziskus führt in seinen Betrachtungen zur Gottesmutter aus: „*In ihrem Sohn begegnet sie sowohl Gott als auch dem Menschen; wenn sie mit ihm spricht, wendet sie sich sowohl an Gott als auch an den Menschen. In ihr sehen wir also, dass es wirklich wahr ist: Den Herrn lieben heißt die Menschen wahrhaft lieben und umgekehrt.*“

Als die Gottesmutter in Banneux erschien!

Wer sich einmal in die Gottesmutter verliebt hat, sehnt sich danach, die Orte zu besuchen, an denen sie erschienen ist. Wie in Lourdes (1858), so erschien die Gottesmutter auch in Banneux (1933) einem Mädchen und teilte ihr tröstende Botschaften für die ganze Welt mit.

Die Jungfrau Maria erschien in der Nähe einer heilkräftigen Quelle, die schon vielen Pilgern Trost und Heil spendete. In Lourdes nannte sich die Gottesmutter „Unbefleckte Empfängnis“, in Banneux „Jungfrau der Armen“, Sie kam, um die Menschen aller Nationen, alle Armen und Leidenden aufzufordern, viel zu beten und zur Quelle des Heils zu kommen. Die Erscheinungen von Banneux wurden am 22.8.1949 kirchlich anerkannt!

Hier erfahren Sie die ganze Geschichte des Gnadenortes.
120 Seiten, **Bestell-Nr. 1068**, €/sFr. 13,-.



Hier finden Sie unser gesamtes Sortiment: www.salvator-mundi.at

Offenbarungen Jesu über das Leben und Wirken seiner Heiligsten Mutter im Reich des Göttlichen Willens

In diesem Band über die Königin des Himmels findet man eine Auswahl der Schätze aus dem 36-bändigen *Buch des Himmels*, die Jesus seiner „kleinen Tochter“, Luisa Piccarreta, über seine Hl. Mutter anvertraut hat. Maria ist so sehr in das Licht Gottes getaucht und besitzt eine so große Gnadenfülle, dass selbst Luisa, die doch so viele Offenbarungen vom Herrn erhalten hat, gleichsam nur Tröpfchen aus dem unendlichen Ozean des Göttlichen Willens aufnehmen konnte. Jesus betont, dass die Kirche bisher nur sehr wenig über Mariens Erhabenheit und Würde weiß, Er wünscht aber, dass wir Sie besser kennenlernen, denn je mehr die Kinder ihre Mutter kennen und in ihre Geheimnisse eingeweiht sind, umso eher können sie Sie nachahmen und Ihr ähnlich werden. Zudem ist ja Maria die Königin und Verkünderin des Reiches des Göttlichen Willens und unsere Führerin und Lehrerin in diesem Reich.

Maria besaß seit ihrer Unbefleckten Empfängnis die Fülle des Göttlichen Willens und somit die Fülle aller göttlichen Güter. Wir, ihre Kinder, leiden aber unter den traurigen Folgen der Erbschuld und blicken seufzend zu Ihr auf, die „einsam“ ist in ihren Meeren der Heiligkeit, des Lichtes, der Liebe und Seligkeit. Daher sehnt Sie sich danach, dass wir, ihre geliebten Kinder, nicht mehr ferne in Not und Elend leben, sondern mit Ihr an allen ihren Gütern teilhaben können. Luisa darf schauen, wie Maria über die ganze Erde geht, von Nation zu Nation, um ihre Kinder in Sicherheit zu bringen und ihnen einen außerordentlichen Schutz in Zeiten der Not angedeihen zu lassen.

Mariens Größe liegt nicht so sehr im Gnadengeschenk der Unbefleckten Empfängnis, sondern dass Sie gleich zu Beginn ihres Lebens ihren eigenen Willen dem Herrn übergeben hat, um ihn niemals mehr unabhängig vom Göttlichen Willen zu betätigen.

Jede göttliche Wahrheit und himmlische Kenntnis in diesem Büchlein ist für sich ein lebendiger Lichtstrahl, eine Sonne, eine Perle, ein weiteres Paradies, das die Seele im Himmel genießen wird, wenn sie diese Wahrheiten



„Offenbarungen Jesu über das Leben und Wirken seiner Heiligsten Mutter im Reich des Göttlichen Willens“, neu übersetzt aus dem

Italienischen und erweitert von DI Irmengard Haslinger, 80 Seiten, **Bestell-Nr. 4853**, €/sFr. 10,90.

immer wieder mit einem liebenden, aufmerksamen Herzen liest. Jedes Mal werden der Seele weitere Wahrheiten aufgehen, die ihren Duft umso stärker entfalten, je mehr sie diese betrachtet – und dies wird gewiss auch Ihr Leben verändern, liebe Leser und Leserinnen!

Diese Schrift ist eine überarbeitete Neuauflage des Textes „Prodigi d’amore che la Divina Volontà operò nell Regina del Cielo“ („Wunder der Liebe, die der Göttliche Wille in der Himmelskönigin gewirkt hat“) aus dem im Jahre 1937 von Benedetto Calvi. Canonicus Benedetto Calvi (1886-1968), der letzte Beichtvater von Luisa Piccarreta, hat hier einige wunderbare Abschnitte über die Himmelskönigin aus dem *Buch des Himmels* von Band 30 bis Band 35 zusammengetragen.

In dieser Neuauflage wurden jetzt noch einige bedeutende Kapitel über die Himmelskönigin aus den Jahren 1937 und 1938 zusätzlich eingefügt, die ebenfalls aus dem *Buch des Himmels* entnommen sind und die Luisa erst nach der Publikation des oben erwähnten Büchleins niedergeschrieben hat.

Wir gratulieren der katholischen Buchautorin Christa Meves zum 100ten Geburtstag

Christa Meves besaß eine große theologische Festigkeit und vor allem eine fundierte Ausrichtung an der Schöpfungsordnung Gottes, die katholische Würdigung von Ehe und Familie, das lehramtlich festgelegte Nein zu Abtreibung und Euthanasie sowie die Wertschätzung der Mütterlichkeit – und dies nicht zuletzt aus der Quelle einer glaubensfrohen Marienverehrung. Schneller als andere Konservative bemerkte die klarsichtige Autorin, dass ein weltanschaulicher Kulturkampf vor allem in puncto Sexualität und Erziehung tobt, dessen Auswirkungen sich leider jetzt zeigen.

Als Autorin vieler Bücher in Millionenauflage, von zahllosen gleichsam missionarischen Schriften und Artikeln, propagierte sie immer die Ausrichtung unseres Seins und Handelns auf Gott. Neben ihren Patientenberatungen hat sie mit unermüdlichem Einsatz mindestens vier Generationen junger Menschen auf den rechten gottgefälligen Weg zu führen versucht, dass ihr auch 1000fach gelang.

Die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen war stets ihr Anliegen. So warnte sie schon früh unerschrocken vor familienfeindlichen Entwicklungen in der Gesellschaft. Insbesondere erkannte sie die Fehlentwicklungen, die den Revolten der 68er-Jahre folgten, die Zersetzung familiärer Strukturen und die Entkoppelung von Sexualität und Moral, und sagte damals bereits voraus, dass am Ende des 20. Jahrhunderts seelische Erkrankungen, Süchte, Kriminalität und sexueller Missbrauch stark zunehmen würden.

Sie warnte vor Säuglingsbetreuung in Kinderkrippen in den ersten drei Lebensjahren, da sie eine fehlende Mutter-Kind-Bindung klar als Ursache für spätere Depressionen erkannte, deren epidemisches Ansteigen zur Volkskrankheit Nr.1 wir heute erleben.

Sie rief die Eltern auf, die geschlechtliche Identität ihrer Kinder zu stärken und damit dem internationalen Plan entgegenzuwirken, durch eine transgener Rollen-Verunsicherung des Kindes, die Pervertierung der Gesellschaft voranzutreiben.

Deshalb sind die folgenden Zeilen über das heilige Sakrament der Ehe ihr gewidmet.

Wenn der Frühling erblüht, ist Heiraten und Hochzeit feiern wieder groß im Trend. Es gibt Hochzeits-Messen, Modeschauen, unzählige Artikel in diversen Zeitschriften und Hochzeitsberater. Die Feiern können nicht mehr aufwändig und teuer genug sein. Und doch trifft die Scheidungsrate schon auf beinahe die Hälfte aller geschlossenen Ehen zu. Worin liegen die Ursachen? Soziologen und Psychologen sprechen vom vermehrten gesellschaftlichen Druck oder von erhöhten Erwartungen. Das eigentliche Wesen der Ehe an sich und der Anspruch, der sich daraus ableitet, bleibt ziemlich unreflektiert. Die katholische Kirche bietet hierfür fundierte Erklärungen an, doch wird sie bei Hochzeitsfeiern oft weitgehend auf einen passenden festlichen äußerlichen Rahmen reduziert, der die zivile Trauung gleichsam etwas aufwerten soll. Natürlich ist die Ehe als geordnete und geregelte Form des Zusammenlebens von Mann und Frau zu verstehen. Doch das Christentum sieht eine tiefere Dimension: Mann und Frau sind in gegenseitiger Liebe und Treue, in gegenseitiger Achtung und Verantwortung ein Leben lang miteinander verbunden und auch aneinander gebunden. Das steht natürlich im krassen Gegensatz zum Ehebild der „modernen“ Gesellschaft, weil hier immer mehr Menschen glauben, ein Partner allein könne nicht ein Leben lang die wechselnden Erwartungen und Bedürfnisse „befriedigen“. Eine lebenslange Bindung, wie sie die Kirche vorsieht ist unzumutbar und Kinder meist unerwünscht. Das ist natürlich der Hauptgrund, wieso wir heute von einer Überalterung der Gesellschaft sprechen, da leider die Fristenlösung 1000te unschuldige Kinder getötet hat.

Für Christen aber ist die eheliche Treue zu einem Partner und die exklusiv einer Person zugewandte personale Liebe, aus der Kinder hervorgehen, zugleich Bild und Gleichnis der Liebe Gottes zum Menschen. Im Neuen Testament gilt das Bild der Ehe der innigen Verbindung Jesu zu seiner Kirche. Dass diese Beziehung natürlich ein langer, schwieriger Prozess ist, voll von Leid,

Schuld, aber auch Vergebung, Versöhnung und Erlösung, macht dieses Bild nur umso lebensnaher. In der sakramentalen Liebe zwischen zwei Menschen geht es nicht nur um „Abbildung“ der Liebe Gottes, sondern Gott ist in der Ehe wirksam und anwesend. Darum vertrauen Christen auch darauf, trotz aller Belastungen und Schwierigkeiten, dass eine lebenslange Treue und „ewige Liebe“ mit Gottes Hilfe möglich sind.

Papst Johannes Paul II. hat sich wiederholt mit den Themen „Ehe“ und „Familie“ auseinandergesetzt und eine „Theologie des Leibes“ begründet, die er in zahlreichen Katechesen und Schriften erläutert hat. Ein zentraler Ausspruch lautet: „Der Mensch kann sich selbst nur durch die aufrichtige Hingabe seiner selbst vollkommen finden.“

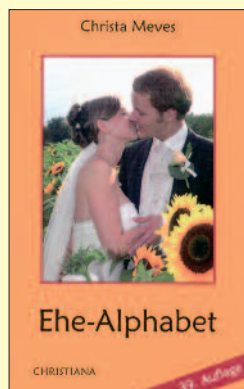
Die aufrichtige Hingabe bezeichnet Papst Johannes Paul II. auch als „Sich-Beschenken-Lassen“. Wer vertraut, lässt sich fallen und beschenken. Wenn die Menschen Gott in Liebe vertrauen, vertrauen sie auch untereinander. Die ersten beiden Menschen, Adam und Eva, lebten in einer „Ur-Einheit“ mit ihrem Schöpfer selbst. Sie liebten Gott mit reinem, aufrichtigem Herzen. Papst Johannes Paul bezeichnet dies als „Ur-Sakrament“, also ein „Ur-Bild“ der Ehe und damit ein „Ur-Bild“ der Vereinigung.

Woher kommt nun das Misstrauen der Menschen, das auch der Grund für das Scheitern aller Beziehungen ist? Hier hilft es, das Gegenteil von Hingabe zu betrachten, den Eigenwillen. Wenn die reine, aufrichtige Hingabe einzig auf Gott ausgerichtet ist, dann muss die unaufrichtige Hingabe genau das Gegenteil der Fall sein.

Damit ist nicht Hass gemeint, sondern das Benutzen eines anderen als Mittel, um die eigenen selbstsüchtigen Ziele zu erreichen. An diesem Punkt beginnt die Wurzel des Misstrauens aller Menschen bis zum heutigen Tag, die Erbsünde. „Mit der Ehe als Sakrament ist der Ursprung des Menschen in der Welt verbunden, und darin ist zugleich seine Zukunft eingeschrieben, und das nicht nur in der geschichtlichen, sondern auch in den endzeitlichen Dimensionen.“ (Papst Johannes Paul II. am 01.12.1982)

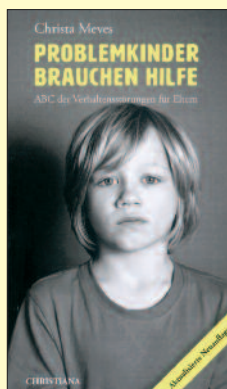
Mit der Erschaffung des Menschen als Mann und Frau krönt Gott sein Werk. Er beruft sie zur Teilhabe an seiner Liebe und zugleich an seiner Macht als Schöpfer in der Weitergabe des Geschenkes des menschlichen Lebens. Diese Liebe geht weit über die bloße menschliche Zuneigung und Zuwendung, die heute im Vordergrund von Beziehungen stehen, hinaus. Gott ist gleichsam der Dritte im Ehebund, ein Horizont, auf den sich beide Eheleute hin öffnen sollen, um das Eheband aufrecht zu erhalten. Der letzte Sinn der Ehe ist das volle gegenseitige Annehmen des anderen vor Gott und auf ihn hin. Wichtig ist, dass die Christen wieder dieses tiefere Verständnis der Ehe begreifen und in Familie, Gemeinde, Pfarre für sich und andere leben– und so die Sehnsucht aller Menschen nach Vertrautheit, Geborgenheit und wahrer Freiheit wieder auf den zurückführen, von dem alles kommt.

Am 4. März dieses Jahres feierte die bekannte Psychologin und Autorin Christa Meves ihren einhundertsten Geburtstag. Wir gratulieren ihr aufs Allerherzlichste und sagen Danke für ihr christliches Lebenswerk!



Christa Meves geht es nicht um Rezepte für den Ehe-Alltag, sondern um Grundhaltungen, die eine Ehe heute, durch alle Krisen hindurch, lebenswert machen. Für alle, die trotz Sirenenklänge unseres Zeitgeistes den Mut haben, mit Gottes Hilfe eine Bindung auf Lebenszeit einzugehen.

144 Seiten, **Bestell-Nr. 2770**, €/sFr. 10,10.



In diesem Buch greift die erfahrene Jugendpsychologin Christa Meves ein brennendes Thema auf: Verhaltensstörungen und Desorientierung bei Kindern. Mit welchen christlichen Einfühlungsvermögen man darauf reagieren soll, lesen Sie hier. Für alle Erziehungsberechtigten sehr empfehlenswert!

192 Seiten, **Bestell-Nr. 2767**, €/sFr. 10,20.

Die Schafgarbe - Arzneipflanze des Jahres 2025

Die Schafgarbe findet auch in der Naturheilkunde der heiligen Hildegard viele Anwendungsmöglichkeiten wie zB. bei Hautproblemen, in der Frauenheilkunde oder bei der Wundbehandlung und deren Heilung.

Die Tage werden länger und heller und auch die Kräuter und Gräser nutzen jetzt die Kraft des Frühlings, um in ihren Wurzeln, Stängeln und Blätter ihre Energie und Heilkraft zu sammeln. So auch die Schafgarbe, die zu den bekanntesten heimischen Heilkräutern zählt. Das mehrjährige Kraut mit feingefiederten Blättern und zahlreichen kleinen weißen Blüten, die in Dolden stehen ist in seiner Wirksamkeit gut belegt. Verschiedene wertvolle Inhaltsstoffe mit unterschiedlicher Wirksamkeit machen diese Pflanze bei vielen Erkrankungen zu einem besonderen Heilmittel, wie auch die hl. Hildegard von Bingen in ihren Schriften ausführlich darlegt. Die zahlreichen Vorzüge dieser Pflanzen sind in der Volksheilkunde seit vielen Jahrhunderten bekannt und werden bei Menschen und Tieren angewandt. So vielfältig wie die Arten dieser Pflanze in der Natur zu finden sind, so zahlreich sind auch ihre heilbringenden Eigenschaften.



Zum Schafgarbenkraut weiß die heilige Hildegard: „Wer aber im Körperinneren eine Wunde erhielt, ... sei es, dass er innerlich verletzt wurde, der pulverisierte diese Schafgarbe und er trinke jenes Pulver mit warmem Wasser, bis er geheilt wird.“

Sie kommt in ganz Europa und Westasien vor, ihre hauptsächlichen Inhaltsstoffe sind verschiedene Alkaloide, Flavonoide, und wertvolle ätherische Öle. Das Korbblütlergewächs kann jedoch noch viel mehr: Schafgarbenkraut wirkt gallenflussanregend und antibakteriell, zusammenziehend und krampflösend und ist daher auch bei Verdauungsschwäche sehr zu empfehlen. Die vielen Wirkstoffe der Schafgarbe sind sowohl in Wasser als auch in Alkohol gut löslich, daher wirken auch Tees mit Schafgarbe sehr gut. Innerlich wird Schafgarbenkraut vor allem bei Völlegefühl, krampfartigen Erscheinungen im Magen-Darm-Trakt, bei Blähungen, Appetitlosigkeit und auch bei allgemeiner Verdauungsschwäche angewandt. Besonders angenehm und bequem in der Anwendung sind die Schafgarben-Tabs mit den wertvollen Inhaltsstoffen. Mit den gepressten Tabs kann man so regelmäßig und einfach etwas für seinen Organismus tun und seine Verdauung fördern.

Allgemein sind verwendete Pflanzenteile und Zubereitungen Extrakte und Tinkturen aus den Blüten oder dem ganzen Kraut. Die ätherischen Öle wirken Entzündungen und bakteriellem Wachstum entgegen: bei Frauenleiden, vor allem in den Wechseljahren, sind auch Sitzbäder sehr empfehlenswert. Somit zählt die Schafgarbe zu den vielseitigsten Heilpflanzen, die uns die Natur zur Verfügung stellt, und sollte daher in keiner Hausapotheke fehlen.



Die Schafgarbe wird schon seit Jahrhunderten in der Naturheilkunde eingesetzt, wobei man vor allem ihre wundheilende Wirkung schätzte. Die weitverbreitete Wildpflanze enthält wertvolle Vitalstoffe, die wir uns zunutze machen können, um Beschwerden vorzubeugen und zu lindern oder den

Speiseplan zu bereichern. Dass diese auch noch äußerst wohlschmeckend ist und sich sogar als Kaffee-Ersatz eignet, ist vermutlich weniger bekannt. In diesem Büchlein erfahren Sie alles, was Sie wissen müssen, um die Schafgarbe zu sammeln, zu konservieren und anzuwenden. 64 Seiten, **Bestell-Nr. 6400**, €/sFr. 3,30.

Aufgrund ihrer starken Wirksamkeit und einfachen Handhabung gelten sie als die vier hervorragendsten Arzneipflanzen in der Heilkunde der Hildegard von Bingen. Wighard Strehlow beschreibt genau, wie und wann die Pflanzen und ihre besonderen Heilkräfte eingesetzt werden können. Denn sie bieten nicht nur Schutz vor Infektionen, sondern dienen bei Herzinfarkt-Gefahr, Verletzungen und akuten Erkrankung als Erste-Hilfe-Maßnahme, sind entzündungshemmend, verbessern die Wund- und Narbenheilung und sind sogar bei seelischen Leiden eine Stütze. Mit heilenden Rezepten, genauen Dosierungen und Original Hildegard-Rezepturen. 160 Seiten, **Bestell-Nr. 6360**, €/sFr. 15,50.

NEU!



Neueste Untersuchungen bestätigen, dass die Schafgarbe den Heilungsprozess bei Wunden beschleunigt und für eine schöne Narbenheilung und Bildung sorgt. Sie ist sogar bei seelischen Leiden eine Stütze. 100 g Schafgarbenkraut geschnitten, für Tee und Auflagen, **Bestell-Nr. 0135**, €/sFr. 5,80.



Die Bitterstoffe, ätherischen Öle, Gerbstoffe, Flavonoide und Mineralstoffe machen die Schafgarbe zu einem aromatischen und wertvollen Küchenkraut. Zur Stärkung „von innen“ sollte die Schafgarbe in kleinen Dosen einen fixen Platz in der Küche bekommen. 100 g, gemahlen, **Bestell-Nr. 0135-1**, €/sFr. 6,80.

Die Frühjahrskräuter mit ihren stärkenden Eigenschaften helfen uns dabei zu entgiften, zu entschlacken und den Stoffwechsel natürlich in Schwung zu bringen. Diese traditionelle Mischung wird in der Küche und für Teekuren verwendet. 50 g im lichtgeschützten Aromabeutel, **Bestell-Nr. 0705**, €/sFr. 6,80.



Naturreine Inhaltsstoffe für eine gesunde und frische Haut! Mit dieser Alpenkräuter-Gesichtscreme die auch Schafgarbe enthält und den natürlichen Anti-Aging-Extrakten haben Sie eine perfekte Pflege für Ihre Gesichtshaut - rund um die Uhr. 50 ml, **Bestell-Nr. 0315**, €/sFr. 26,90.



Dieses Mund-Öl besteht aus Bio Sonnenblumenöl und wertvollen Bio Kräutern (auch Schafgarbe) aus biologischem Anbau. Es eignet sich bestens zum Öl-Ziehen und zur Gesunderhaltung und Reinigung von Zahnfleisch und Zähnen. 200 ml, **Bestell-Nr. 0860**, €/sFr. 24,-.

SALVATOR-MUNDI Verlag und Naturprodukte GmbH

Bestelladresse für Österreich: A-3292 Gaming, Kartäuserstraße 2.
Tel.: 07485/98632, Fax: 07485/9863215, office@salvator-mundi.at

Bestelladresse für Deutschland: D-84495 Altötting, Postfach 1263.
Tel.: 08671/969856, office@salvator-mundi.at

Unser Service: Für Österreich und Deutschland portofrei ab € 70,-!

Besuchen Sie unseren umfangreichen Webshop: www.salvator-mundi.at



Preisänderungen vorbehalten!



„Ausweg aus der Krise“ von Karl-Heinz Fleckenstein. Der Glaube an Gott und das Gebet sind ein Geschenk, das hilft, eine Krise erfolgreich durchzustehen. Aus seinem Klinikaufenthalt zwischen Koma, Intensivstation, künstlicher Ernährung und Hoffnung entstand das vorliegende Buch.

210 Seiten. **Bestell-Nr. 6798**, €/sFr. 14,90.

Das Buch „Medjugorje – Wie alles begann“ schildert romanhaft, aber authentisch, das überraschende und andauernde Eingreifen der Gospa in dem abgelegenen Wallfahrtsort Medjugorje. 160 aufschlussreiche Seiten für den interessierten



Leser. **Bestell-Nr. 6799**, €/sFr. 11,-.



Ich traue auf Dich, o Herr – Diese christlichen Lieder aus verschiedenen Nationen seien

eine Hilfe für die Anbetung und Betrachtung. Sie mögen zu einem tieferen Vertrauen auf die barmherzige Liebe Gottes führen. Lfz. 57 Min., 5 Lieder. **Bestell-Nr. CD-213**, zum **Sonderpreis** von €/sFr. 10,80 anstatt €/sFr. 13,50.



Novene zur Mutter der Barmherzigkeit – Bete zur aller schönsten Jungfrau und Muttergottes Maria, Sie wird dir in deiner Not helfen. Sie wird dir auch zeigen, zu welcher hohen Herrlichkeit

uns der Weg des Kreuzes führt. 64 Seiten, **Bestell-Nr. 3323**, zum **Sonderpreis** von €/sFr. 2,90 anstatt €/sFr. 3,40.



Vielleicht haben wir manchmal den Eindruck, am Sinn unseres Lebens vorbeizugehen. Aus Furcht zu scheitern, vermeiden wir jedes

Abenteuer. Gott will hoch hinaus mit uns, Er ruft uns auf, wie Adler zu fliegen. Ein spannendes Buch über unsere wahre Freiheit, die wir mit Seiner Hilfe erreichen können. 240 Seiten. **Bestell-Nr. 6543**, €/sFr. 9,20.



Diese Fatima-Madonna ist den Erscheinungen der 3 Seherkinder nachempfunden. Fein gearbeitet und von Hand bemalt, hält Sie den Rosenkranz und bittet um unser tägliches Rosenkranz-Gebet um die Welt zu Befrieden. Kommen wir ihrer Bitte nach! 21 cm, Polyresin. **Bestell-Nr. ST-261**, €/sFr. 23,50.

Das Zentrum des Heiligen Messopfers steht die Heilige Eucharistie. Ihre Anbetung und Betrachtung sind eine große Gnade und ein heilbringendes



Geschenk für uns Menschen. Darum stellt die Autorin in diesem Büchlein viele Impulse in Wort und Bild zur Eucharistischen Anbetung vor.

72 Seiten, **Bestell-Nr. 1067**, €/sFr. 5,90.